

Der

# Leuchtturm.

Der Leuchtturm  
erscheint wöchentlich  
und zwar  
jeden Ersten d. Monats  
3 bis 5 Bogen  
u. die übrigen Wochen  
1 bis 1 1/2 Bogen  
stark und bringt mo-  
natlich das gut aus-  
geführte

Redigirt von

Ernst Keil.

Portrait eines  
freisinnigen Zeit-  
genossen  
und  
eine gute politische  
Caricatur.

Preis pro Quartal  
24 Ngr. oder 4 fl.  
12 fr. C.-M.

1848.

Leipzig.

No. 10.

## Die kaiserliche Familie in Wien und ihre Umgebung.

Mit dem Sturze Metternichs war eben nur Metternich gestürzt, nicht das System. Dieses war nicht die Erfindung Metternichs, sondern schreibt sich von dem ersten Habsburger her. Metternich hat es nur verstanden, sich in das System des Hauses, dem er diente, mit ächter Bedientennatur gänzlich hineinzuleben und es gelang ihm, weniger durch eigenes Talent als durch die blendenden Künste des politischen Sophisten Genz, dieses System mit einem Schein von Gründlichkeit und Weisheit aufzuputzen und ihm für eine Reihe von Jahren ein geistiges Ansehen zu verschaffen, wie es ein solches früher nie besessen. Die unglückselige Politik des Hauses Habsburg war es, worunter bis zum 13. März 1848 Oesterreich, Deutschland, ja ganz Europa darnieder lag. Dieses unpolitische politische System pflanzte sich im Kaiserhause wie eine erbliche Krankheit fort, an welcher selbst die edleren Glieder litten. Mar II., Joseph I., Maria Theresia zeigen dies. Joseph II., der erste Habsburg-Lothringer, schien ein wirklich neues Leben in sich zu haben und verbreiten zu wollen; aber der Dämon des Hauses war mächtiger, die Heilung mißlang, der edle Kaiser erlag, die Pfaffen, Aristokraten und Bureaucraten siegten. Daher war mit der Entfernung, d. h. Wegjagung Metternichs noch immer nichts gewonnen, solange die allerhöchsten Vertreter jener traurigen Hauspolitik am Ruder blieben. Die braven Wiener erkannten dies, und ungeachtet ihrer Pietät für die Glieder des Kaiserhauses drangen sie mit unwiderstehlicher Entschiedenheit auf Entfernung jener Personen, die ihre eigene Familie und den Staat ins Verderben führen wollten, lediglich um den Traditionen der Väter nicht untreu zu werden. Erzherzog Ludwig

war der eigentliche Beherrscher Oesterreichs. Er ist ganz ein Charakter wie Ferdinand II. Persönlich gutmüthig und fromm, aber so starr in die Anschauung der Vergangenheit versunken, daß ihm das Licht der Gegenwart weh thut. Er ist der festen religiösen Ueberzeugung, daß nur das alte System aus Gott, das neue dagegen eine Geburt der Hölle sei und die Völker in zeitliches und ewiges Verderben führe. Daher hätte er bei aller Herzensgüte mit Kartätschen schießen lassen und würde Blutzüchte einsetzen, um den Weltteufel auszutreiben. Er würde sich dafür wie Ferdinand II. harte Buße und Kasteiung auslegen, um so ein Märtyrer seiner fanatischen Weltanschauung zu sein. Erzherzog Ludwig hat Wien verlassen, aber sein Einfluß ist so lang zu fürchten, bis ein wahrhaft constitutionelles Regiment eingesetzt ist.

Eine äußerst verderbliche Rolle spielt die Kaiserin Mutter, eine unbegrenzt wohlthätige, bürgerlich leutselige, aber blind bigotte Frau. Sie gestiel sich in dem Wahne, buchstäblich die Mutter der Millionen Oesterreicher zu sein. Demgemäß behandelte sie das Volk wie ein Kind, das man wohl hätschelt, aber zugleich in gedankenlosem blindem Gehorsam hält. Sie hörte in der Regel täglich drei Messen, eine für ihren verstorbenen Gemahl, die andere für ihr eigenes Seelenheil, die dritte für Abwendung des bösen Zeitgeistes von Oesterreich. Sie war die Hauptbeschützerin der Liguorianer und ihnen so demüthig ergeben, daß sie dem gemeinsten von ihnen die Hand küßte. Welchen Seelenschmerz die gute alte Frau bei der neuen Wendung der Dinge empfunden, läßt sich denken. Während der Revolution lag sie Tag und Nacht in der Kapelle, welche aus dem